

„Fröhlichkeit wahrt die Richtung auf Gott und auf Erlösung“



Der heilige Philipp Neri stand im Mittelpunkt des traditionellen Festvortrags am Vorabend des Liborifestes. V. l.: Erzbischof Hans-Josef Becker, Festrednerin Dr. Ulrike Wick-Alda und Dompropst Monsignore Joachim Göbel.

pdp

Philipp Neris mitnehmen können. Dies entspricht dem Charakter von Libori, das sich nicht in Vergnügen erschöpft, sondern im Kern ein geistliches Fest ist“, so Dompropst Msgr. Göbel.



Die Theologin Dr. Ulrike Wick-Alda stellte in ihrem Festvortrag Leben und Spiritualität Philipps Neri und dessen Spuren im Paderborner Land vor.

pdp

In Rom habe Philipp Neri quasi als „Großstadt-Eremit“ mit einer tiefen Spiritualität gelebt und Philosophie und Theologie studiert, so Dr. Wick-Alda. Er habe Gott eigentlich als Laie dienen wollen, auf Anraten seines Beichtvaters empfing er mit 36 Jahren jedoch die Priesterweihe. „In der Förderung der personalen Gottesbeziehung und der Achtung vor den Gaben des Einzelnen galt es, der jeweiligen Berufung nachzugehen, um mit dem Begleiteten den ihm entsprechenden Platz zu finden“, beschrieb die Theologin die Seelsorgepraxis Philipps Neri.

Aus den Treffen im Kreise geistlicher Freunde sei die spätere Kongregation des Oratoriums entstanden. „Philipp gelang es, die geistesgeschichtlichen Strömungen seiner Zeit in den Dienst des geistlichen Wachstums zu stellen. Die Freude an der Entfaltung der einzelnen Charismen bleibt Grundzug seiner Spiritualität“, erklärte Dr. Wick-Alda. Er habe außerdem Wert gelegt auf ein fortwährendes Beten im Sinne eines dauerhaften Lebens in Gottes Gegenwart, mitten in den Aufgaben des Alltags. Nicht zuletzt habe er der Fröhlichkeit höchsten Stellenwert eingeräumt: „Zu den allgemeinen Säulen des christlichen Lebens wie Demut – Liebe – Gebet wird die Fröhlichkeit hinzugesetzt, weil sie hilft, über viele Klippen hinwegzukommen. Weil sie Teil hat an der eschatologischen Freude und somit die Richtung

Paderborn, 24. Juli 2015. Kurz vor Beginn des Liborifestes standen am Freitagabend beim traditionellen Festvortrag in der Kaiserpfalz das Leben und die Spiritualität des heiligen Philipp Neri im Mittelpunkt. Dessen Geburtstag hatte sich am 21. Juli zum 500. Mal gejhärt. Als Referentin war Dr. Ulrike Wick-Alda aus Kassel nach Paderborn gekommen. Die Dozentin für Systematische Theologie mit Lehraufträgen in Hildesheim und Hannover sprach über „Geistliche Wegweisungen aus der katholischen Reform und ihre Spuren im Paderborner Land“, die der heilige Philipp Neri hinterlassen hat.

Vor zahlreichen Zuhörern in der Kaiserpfalz sagte Dompropst Monsignore Joachim Göbel in seinem Grußwort, Philipp Neri sei ein „großer Heiliger des Gebets, der Spiritualität und der Seelsorge, der in seinem Leben Einsamkeit und Volksnähe miteinander verband“. Besonders charakteristisch sei seine außergewöhnliche Fröhlichkeit gewesen. „Ich wünsche uns, dass wir heute eine Fülle neuer Einsichten aus dem Leben



Dompropst Monsignore Joachim Göbel betonte, dass die Anregungen Philipp Neri gerade auch für die Arbeit am Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn wichtige Impulse geben könnten.

pdp

auf Gott, auf Erlösung wahr“, sagte die Referentin.

Die Spuren von Philipp Neri im Paderborner Land würden sich vor allem in der Verehrung durch den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (1626 – 1683) zeigen, der vor seiner Bischofsweihe 10 Jahre in Rom gelebt hatte und dort in dem von Philipp Neri gegründeten Oratorium eine geistliche Heimat gefunden hatte. Sein bischöfliches Brustkreuz schmückte auf der Rückseite ein weißes brennendes Herz, das Zeichen des heiligen Philipp Neri und Wappen des Oratoriums.



Der Festvortrag von Dr. Ulrike Wick-Alda fand bei den zahlreichen Gästen großes Interesse.

pdp

Zudem habe er einen Kapellenbau mit dem heiligen Philipp Neri als Patron im Neubau der Pfarrkirche von Schloss Neuhaus errichten lassen. Eine Marmortafel und ein Altarblatt seien davon heute noch erhalten: „Sie markieren einen nicht unbedeutenden Ort. An dieser Stelle befindet sich der vermutlich älteste sichtbare Platz einer expliziten Philipp-Neri-Verehrung in Deutschland. So kann man Paderborn als ‚Bethlehem‘ der Verehrung des Heiligen in Deutschland bezeichnen“, stellte Dr. Wick-Alda fest.

Philipp Neri und in seiner Spur Ferdinand von Fürstenberg hätten beide die Notwendigkeit wirklicher Erneuerung von innen erkannt. „Was würde Philipp Neri uns vermutlich heute raten?“, fragte Dr. Ulrike Wick-Alda. Als mögliche Antworten nannte sie das dauerhafte Gebet im Alltag wieder als Aufgabe zu begreifen, die verschiedenen Charismen und ihren je eigenen Beitrag zum Aufbau des Leibes Christi ernst zu nehmen und eine Bildung im Bereich der Quellen geistlichen Lebens. „Philipp Neri weist einen Weg, der den einzelnen Menschen wahrnimmt, wertschätzt, in die Verantwortung ruft und begleitet. Vielleicht könnten hieraus weitere Impulse einer Erneuerung für die Kirche heute erwachsen“, sagte die Theologin zum Abschluss ihres Vortrags.